

Irrläufer vor Grumbach



AXEL EGER läuft von Blankenstein nach Hirschfeld

Es ist ein seltsam buntes Völkchen, das da gestern früh wie ein paar Goldwäscher am Ufer der Selbitz hockt. Irgendwann steckt endlich jeder den passenden Stein in seine Tasche.

Tradition ist schließlich Tradition. Nach altem Brauch soll der Wanderer einen Stein von der Selbitz in Blankenstein bis nach Hirschfeld zur Werra tragen. Das gilt natürlich auch für Rennsteig-Etappenläufer, die die 168,3 Kilometer in fünf Tagen bewältigen wollen. Die offizielle Distanz stammt noch von Julius von Plänckner. 1829 wandert er, ebenfalls in fünf Tagen, den Höhenweg als Erster ab.

Für mich gilt die Zahl schon nicht mehr. Gleich auf der ersten Etappe leiste ich mir meinen üblichen Irrläufer. Hinter Rodacherbrunn biege ich falsch ab. Die Beine überhören geflissentlich die Alarmsignale des Kopfes. Wie hat Ulli Röder, der Erfinder und Gesamtleiter des Laufes, noch am Vorabend gewarnt? Wenn es bergab geht und kein weißes R mehr da ist, stimmt etwas nicht. Leider geht es für mich nicht einfach nur bergab – es geht richtig schön bergab.

Unten im Tal frage ich drei zufällig daherwolkende Wandererinnen: „Komme ich hier nach Grumbach?“ „Ja“, sagt die Mittlere, „aber da hätten Sie auch gleich oben in Rodacherbrunn bleiben können.“ Solche Sätze geben richtig Kraft.

Am Ende zeigt die Uhr rund fünf Kilometer Umweg an, statt 39,4 sind es 44,3 geworden. Im Ziel winkt mich Ulli Röder, der als Zeitnehmer am Straßenrand in Spechtsbrunn wartet, heran. „Ich zieh dir ein bisschen was ab“, sagt er. Oh, denke ich. Und denke falsch. „Zehn Sekunden“, sagt er, „du musstest ja drüben warten, weil ein Auto kam.“ Egal, nach 44 Kilometern und fünf Stunden Lauf freut sich der Mensch über die kleinste Gabe.



HEUTE:

**2. Etappe
Spechtsbrunn
– Neustadt/R.
39,9 km**